

Grafiken und statistischem Material ange-reicherte Beitrag von *Michael Vogt*, der nicht dem „Wahrheitsgehalt der negativen Bilder vom Islam“ nachgehen oder gar als „Apologet des Islam“ auftreten möchte (S. 279). Er geht im Gegensatz zu den übrigen Beiträgen von einer viel brei-teren Quellenbasis aus – sie umfaßt immerhin 20 Jahrgänge des ‚Spiegel‘ – und fragt, inwieweit ein Medium seine Macht ausspielt, „die durch Sprache vorbereitet, durchgesetzt und legitimiert wird“ (S. 279). Der Autor konstatiert: „Den Feindbildern gegenüber den Muslimen korrespondiert ein inneres Unbehagen an der eigenen Kultur“ (S. 299).

Die Herausgeber kommen in ihrem abschließenden Beitrag über die „Facetten von Religion in deutschen Zeitschriften“ zu dem Ergebnis, daß in Zeitschriften Religion recht häufig thematisiert wird, insbesondere in Korrespondenz zum christlichen Festkalender (S. 306). Dies deutet darauf hin, daß sich die verschiedenen Typen von Religion in Zeitschriften innerhalb des christlich-kulturellen Kontextes bewegen. Boulevardmagazine zeigen sich nur peripher an kirchlichen Themen interessiert, „höchstens als Darstellung ihrer extremen Ausdrucksformen, beispielsweise anhand religiöser Randgruppen und der Neuen religiösen Bewegungen oder als Dokumentation ihrer ‚Exotik‘“ (S. 307). In dieser zusammenfassenden Analyse tauchen Schlagwörter wie „Privatisierung von Religion“, „Kult des Individuums“, „Individualisierung von Religion“ auf, die auch in anderen religionssoziologischen Analysen der Moderne Verwendung finden. Die Herausgeber identifizieren (gegen Horst Albrecht) nicht *eine* Zeitschriftenreligion, sondern gehen im Anschluß an Gerhard Schulze von milieuspezifischen Facetten der Religion in den Printmedien aus (S. 309).

Der Sammelband gibt Anregungen für die theologische Reflexion, die – wie die Herausgeber selbst betonen – allerdings erst noch zu leisten ist. (Hinsichtlich des neu-religiösen bzw. esoterischen „Zeitschriftenmarktes“ sind ähnliche Untersuchungen nach wie vor ein Desiderat.) Selbst wenn die Quellenbasis für die Analysen manchmal etwas schmal ist, lassen die jeweiligen Einzeluntersuchungen erkennen, wie spannend und lohnenswert die Beschäftigung mit den ‚säkularen‘ Printmedien als Spiegelbild religiöser Gegenwartskultur sein kann.

Erlangen

Matthias Pöhlmann

Stephan Kellner: „*Wer zur Lehre berufen ist, der Lehre*“ (Röm 12,7). Die Professoren des Bischöflichen Lyzeums Eichstätt 1843–1918. Begleitheft zur Ausstellung (= Schriften der Universitätsbibliothek Eichstätt 40), Eichstätt (Universitätsbibliothek) 1998, kt., 104 S. mit 30 Abb., ISBN 3-924109-33-8.

Das 19. Jahrhundert war aufs Ganze gesehen in Deutschland eine Zeit des Aufblühens der Universitäten und der Wissenschaften, – auch der katholischen Theologie innerhalb derselben, welche insbesondere eine historische Vertiefung in allen Disziplinen erfuhr. Zugleich waren die theologischen Fakultäten aber ständig neu innerkirchlich Gegenstand des Angriffes einer streng ultramontanen integralistischen Richtung. Diese entwickelte als positives Gegenkonzept die Idee des „tridentinischen Seminars“, welches dem eigentlichen Willen der Väter von Trient mehr entspräche, – eine Vorstellung, die vor allem Sebastian Merkle mit seinem Aufweis des von den Konzilsvätern nur als subsidiär geplanten Charakters dieser Einrichtung später destruiert hat.

Das Lyzeum in Eichstätt schien dabei lange als Prototyp eines solchen tridentinischen Seminars. Nicht nur war 1564 in Eichstätt das erste Priesterseminar nach dem Trienter Seminardekret überhaupt auf deutschen Boden gegründet worden, das 1843 von Bischof Karl August Graf von Reisch (neu-)gegründete Lyzeum wies auch einige markante Eigentümlichkeiten auf: Allein hier war Unterricht und Seminar-ausbildung unter einem Dach integriert und von einem Rektor geleitet, der zugleich Regens war. Hier wurden die Professoren nahezu ausschließlich anfangs aus dem römischen Collegium Germanicum, dann aus dem eigenen Haus gewonnen und insbesondere hier hatte die Dogmatik gegenüber den historischen und exegetischen Fächern ein viel entscheidenderes Gewicht; „Kirchengeschichte des Reichs“ in Eichstätt einen geringeren Stellenwert“ (15). Bis 1918 gab es die an den Universitäten inzwischen Usus gewordenen, auf methodisches Forschen abzielenden Seminarübungen gar nicht, auch wurde Altes und Neues Testament bis 1906 von einem einzigen Vertreter gelesen, – beides nicht allein durch die knapperen finanziellen Ressourcen erklärbar. Und doch hat auch Eichstätt, namentlich auf dem Gebiet der Erforschung der Scholastik, bedeutende Gelehrte hervorgebracht, erinnert sei etwa nur an Albert Stöckl (1823–1895) und an den anfänglich in Eichstätt geformten Martin

Grabmann (1875–1949). Als während des Kulturkampfes die Priesterausbildung in vielen insbesondere preußischen Bistümern unmöglich wurde, gewann Eichstätt als Ausbildungsstätte auch weit über die Diözesangrenzen hinaus an Bedeutung.

Die begleitend zur Ausstellung der Universitätsbibliothek entstandene Schrift bringt nach einem kurzen Abriss der Geschichte des Lyzeums sowie seiner einzelnen Disziplinen eine recht nützliche tabellarische Übersicht der Vertreter aller Disziplinen und die Biogramme der Eichstätter Professoren bis zur Umformung zur „Philo-

sophisch-theologischen Hochschule“ 1924 gemäß dem neuen bayerischen Konkordat. Dazu sind Proben aus den Vorlesungsverzeichnissen und die Lyzealstatuten abgedruckt. Vielleicht den Höhepunkt des Bändchens bilden die am Ende wiedergegeben zahlreichen und ansehnlichen Porträtfotografien der geistlichen Lyzealprofessoren. Johann Caspar Lavaters Kunst der Physiognomik hätte daraus sicherlich manche Rückschlüsse zu ziehen vermocht.

München

Klaus Unterburger

Eingegangene Bücher in Auswahl

(Rezension vorbehalten)

- Maser, Peter/Meyer, Dietrich/Schmidt, Roderich (Hrsg.): *Beiträge zur ostdeutschen Kirchengeschichte*, Folge 2, Düsseldorf (Archiv der Evangelischen Kirche im Rheinland) 1998, ISBN 3-930250-27-6.
- Greschat, Martin (Hrsg.): *Personenlexikon Religion und Theologie*, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1998, ISBN 3-8252-2063-X.
- Pundt, Marianne: *Metz und Trier. Vergleichende Studien zu den städtischen Führungsgruppen vom 12. bis zum 14. Jahrhundert* (= Trierer Historische Forschungen 38), Mainz (Philipp von Zabern) 1998, ISBN 3-8053-2477-4.
- Amburger, Erik: *Die Pastoren der evangelischen Kirchen Rußlands vom Ende des 16. Jahrhunderts bis 1937*, Erlangen (Martin-Luther-Verlag) 1998, ISBN 3-87513-110-X.
- Elm, Kaspar: *Umbilicus Mundi*. Beiträge zur Geschichte Jerusalems, der Kreuzzüge, des Kapitels vom Hlg. Grab in Jerusalem und der Ritterorden (= Instrumenta Canonissarum Regularium Sancti Sepulcri VII), Brugge (Sint-Kruis) 1998, ISBN 90-5746-002-5.
- Desportes, Pierre: *Diocèse de Reims* (= Fasti Ecclesiae Gallicanae. Répertoire prosopographique des évêques, dignitaires et chanoines de France de 1200 à 1500, Tome III), Turnhout (Brepols) 1998, ISBN 2-503-50763-8.
- Reigny, Galand de: *Petit livre de proverbes*, Paris (Cedex) 1998, ISBN 2-204-06082-8.
- Tugwell Simon (Hrsg.): *Bernardi Guidonis Scripta de Sancto Dominico* (= Monumenta Ordinis Fratrum Praedicatorum Historica XXVII), Rom (Apud Institutum Historicum Ordinis Fratrum Praedicatorum) 1998.
- Pricoco, Salvatore (Hrsg.): *L'Eros difficile*. Amore e sessualità nell'antico cristianesimo (= Armarium, Biblioteca di storia e cultura religiosa 9), Rubbettino (Sovcria Mannelli) 1998, ISBN 88-7284-648-X.
- Baum, Wilhelm (Hrsg.): *Engelbert von Admont*. Vom Ursprung und Ende des Reiches und andere Schriften (= Grazer Beiträge zur Theologiegeschichte und kirchlichen Zeitgeschichte 11), Graz (Leykam) 1998, ISBN 3-7011-7391-5.
- Newell, Margaret Ellen: *From Dependency to Independence*. Economic Revolution in Colonial New England, Ithaca-London (Cornell University Press) 1997, ISBN 08014-3405-X.
- Staats, Reinhard: *Heinrich der Löwe und Byzanz* (= Quellen und Beiträge zur Geschichte der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig 5), Wolfenbüttel (Landeskirchenamt) 1998, ISBN 3-00-003830-2.

Anschriften der Mitarbeiter:

- PD Dr. Andreas Holzem, Beusenstraße 13b, 48346 Ostbevern
 Prof. Dr. Heribert Müller, Fontanestraße 67, 55127 Mainz
 PD Dr. Wolfgang Müller, Kellerstraße 10, CH-6006 Luzern
 Prof. Dr. Heinz Ohme, Leipziger Straße 17, 16548 Glienicke